



Der Drache, der nicht baden wollte

Vorlesedauer: etwa 6 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Der Drache Rosso ist nach einem Sommer voller Feuerspucken so rußig, dass man seine Farbe nicht mehr erkennt – aber ins Wasser geht er nicht.

Der Frosch Kalle versucht es mit Reden, mit Vorführen und mit einem Trick, und nichts davon hilft.

Erst als Rosso hinter dem Berg eine warme Quelle findet, stellt er fest, dass Wasser nicht gleich Wasser ist.

Der Drache Rosso war eigentlich rot.

Das wusste allerdings kaum noch jemand, weil man es nicht mehr sehen konnte.

Rosso spuckte nämlich gern Feuer. Nicht aus Bosheit – er fand es einfach schön. Er zündete morgens sein Frühstück an, er machte abends ein Feuerchen, und wenn ihm

langweilig war, pustete er in die Luft und schaute den Funken nach.

Vom vielen Feuer wird man rußig. Erst an der Nase, dann am Hals, dann überall.

Nach einem ganzen Sommer war Rosso grau wie ein Ofenrohr.

„Du müsstest mal baden“, sagte der Frosch Kalle, der am Teich wohnte und in solchen Dingen eine klare Meinung hatte.

„Nein“, sagte Rosso.

Kalle ließ nicht locker.



Am Montag erklärte er, wie gut sich Wasser anfühlt. Rosso hörte höflich zu und ging dann nach Hause.

Am Dienstag sprang Kalle vor Rossos Augen zwanzigmal in den Teich, um zu zeigen, wie einfach das ist. Rosso schaute zu und sagte: „Du bist ja auch ein Frosch.“

Am Mittwoch versuchte Kalle es mit einem Trick. Er sagte, im Teich läge ein Goldstück.

Rosso ging bis zum Ufer. Er streckte eine Krallen aus und tippte auf die Wasseroberfläche.

Dann zog er sie zurück, als hätte ihn etwas gebissen.

„Kalt“, sagte er.

Und das war der eigentliche Grund. Nicht Angst vor dem Wasser. Kälte.

Rosso war innen voller Feuer, und alles, was kalt war, fühlte sich für ihn falsch an. So wie sich für uns nasse Socken falsch anfühlen.

Am Donnerstag kam Kalle mit einem nassen Blatt vorbei und wischte Rosso damit über die Nase. Da war ein roter Streifen. Rosso schaute ihn an, sagte „hm“ und ging nach Hause.

Der Sommer ging zu Ende, und Rosso wurde immer grauer.



Die Vögel erkannten ihn nicht mehr. Ein Hase hielt ihn für einen Felsen und setzte sich auf ihn drauf. Und als Rosso in eine Pfütze schaute, sah ein staubiges graues Etwas zurück, das er selbst nicht kannte.

Da wurde ihm zum ersten Mal ein bisschen mulmig.

Im September ging er über den Berg, weil er hören wollte, wie es auf der anderen Seite aussieht.

Hinter dem Berg lag ein Tal, in dem es dampfte.

Rosso ging näher. Zwischen den Steinen stand ein Teich, klein und rund, und über dem Wasser hing eine Wolke aus warmem Nebel.

Es roch ein bisschen nach Ei, wie das bei solchen Quellen manchmal ist. Und der Boden ringsum war warm unter den Füßen, sogar im Schatten.

Er streckte eine Krallen aus.

Das Wasser war warm.

Rosso stand lange am Rand.

Er dachte an den Teich von Kalle und daran, wie sich die kalte Krallen angefühlt hatte. Dann schaute er wieder auf den Nebel, der über dem warmen Wasser hing.



Ein Drache denkt nicht schnell, aber er denkt gründlich.

Es dauerte eine Weile.

Dann setzte er einen Fuß hinein. Dann den zweiten. Dann setzte er sich, und das warme Wasser ging ihm bis zum Hals.

Es dauerte ungefähr drei Sekunden, bis er die Augen zumachte.

Es war das erste Mal in seinem Leben, dass Rosso von außen genauso warm war wie von innen.

Der Ruß löste sich in großen grauen Schlieren und schwamm davon. Erst kam die Nase zum Vorschein. Dann der Hals. Dann der ganze Rest.

Rosso war rot. Ziemlich leuchtend rot sogar.

Als er abends wieder über den Berg kam, saß Kalle am Teich und schaute ihn an, als wäre ein Fremder gekommen.

„Du bist ja rot.“

„Ich weiß“, sagte Rosso.



„Und das Wasser?“

„Warm“, sagte Rosso. „Das ist ein Unterschied, den du als Frosch nicht verstehst.“

Kalle machte den Mund auf, um etwas zu erwidern, und machte ihn wieder zu.

Er hatte drei Wochen lang geredet, vorgeführt und getrickst. Gefragt hatte er nie.

Seitdem geht Rosso jede Woche einmal über den Berg. Kalle kommt manchmal mit, auf Rossos Kopf, weil der Weg für einen Frosch sehr weit ist.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann dampft die warme Quelle noch heute.

Die Moral von „Der Drache, der nicht baden wollte“

Kalle macht drei Wochen lang alles falsch. Er erklärt, er führt vor, er trickst – und nie fragt er, warum Rosso eigentlich nicht will.

Der Grund ist gar nicht Angst. Es ist die Kälte. Und sobald das Wasser warm ist, geht Rosso von ganz allein hinein.

Für Kinder, mit denen abends über Zähneputzen, Haarewaschen oder Badewannen verhandelt wird, steckt darin ein freundlicher Hinweis: Meistens gibt es einen Grund, und meistens ist er kleiner, als man denkt.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Ruß – der schwarze Staub, der beim Verbrennen entsteht
- Ofenrohr – das Rohr, durch das der Rauch aus einem Ofen abzieht – innen ist es tiefschwarz
- Quelle – die Stelle, an der Wasser aus der Erde kommt
- Schlieren – schmutzige Streifen, die im Wasser davonschwimmen

Fragen zum Weitererzählen

- Warum will Rosso nicht ins Wasser?
- Kalle probiert drei Sachen aus. Welche hätte funktioniert?
- Gibt es etwas, das du nicht magst – und weißt du, warum?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.

Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder:
emhema.de/pages/buchfinder

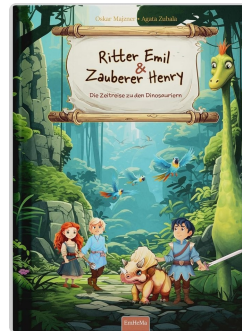
Alle 135 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



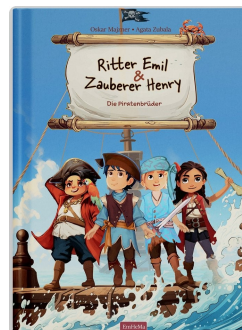
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten